Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast."

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pfg. außerhalb desselben Mk. 1.10.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 75. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 17. Mai | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1900.

Bestellungen auf „Aus den Tannen" können fortwährend gemacht werden.

Genehmigt wurde die Errichtung einer Telegraphenanstalt in der Gemeinde Vollmaringen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 12. Mai. Im Reichstag erklärte vor der Tagesordnung der Präsident Graf Ballestrem auf die gestrige Anfrage Singers betreffend die nächste Geschäftseinteilung, es gebe kein kollegiales Präsidium, sondern der Präsident leite die Geschäfte selbstständig. Niemand habe ihm vorzuschreiben, wen er dabei anhöre und mit wem er berate. Eine Konferenz oder eine Verabredung mit Vertretern der Mehrheitsparteien habe nicht stattgefunden. Er habe den Herren, die zu ihm gekommen seien nur mitgeteilt, daß er vor Pfingsten verschiedene Reste von Vorlagen, darunter auch die Lex Heinze erledigen wolle. Von der Berufung des sogenannten Seniorenkonvents verspreche er sich keinen Nutzen mehr, nachdem vor Ostern einzelne Parteien zur Obstruktion übergegangen seien. Singer erklärte hierauf, er bedauere und halte es für unpraktisch, daß der Präsident den Seniorenkonvent nicht mehr berufen wolle und freue sich im Uebrigen, daß der Zweck seiner Anfrage nun erreicht und die Absicht des Präsidenten dem ganzen Reichstage und nicht nur einzelnen Parteien bekannt sei. Sodann beginnt die zweite Beratung des Entwurfes des Unfallgesetzes für Land- und Forstwirtschaft. Der § 1 a wird in der Fassung der Vorlage mit einer redaktionellen Aenderung angenommen und die Kommissionsfassung abgelehnt. Die §§ 1—6 werden debattelos angenommen unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrags zu § 6. Eine Reihe weiterer Paragraphen bis § 10 wird debattelos angenommen und die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt.

* Berlin, 14. Mai. Der Reichstag beendete heute die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes für Forst- und Landwirtschaft und nahm das Bauunfallversicherungsgesetz nach den Beschlüssen der Kommission en bloc an. Morgen See-Unfallversicherungsgesetz.

* Berlin, 15. Mai. Der Reichstag erledigte das Seeunfallversicherungsgesetz. Abg. Rickert fragte am Schluß der Sitzung nach den Dispositionen betreffend Verabschiedung des Münzgesetzes und bat unter dem Widerspruch der Rechten und des Zentrums, es morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Präsident Graf Ballestrem erklärte, der Widerspruch des Hauses zeige, daß das Münzgesetz nicht so schnell und so ohne weiteres, wie Rickert glaube, verabschiedet werde. Darum empfehle sich bei der Wichtigkeit des Gesetzes eine Beratung morgen nicht. Er würde aber dafür sorgen, daß das Gesetz zu einer passenden Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

S. C. B. Stuttgart, 15. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hatte heute schon wieder mit der progressiven Umsatzsteuer sich zu beschäftigen. Die mittleren und kleinen Müller Württembergs beklagen sich bitter über die erdrückende Konkurrenz der Riesenmühlen bei Ludwigshafen und wünschen eine progressive Umsatzsteuer für die Großmühlen im Lande und einen gestaffelten Eisenbahntarif für ausländisches Mehl gegenüber dem Getreidetarif und endlich auch die Aufhebung der Zollkredite für die Großmühlen. Berichterstatter war der Volksparteiler Abg. Schock, der die Notlage der württ. Mühlenindustrie, wodurch auch die württ. Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen wird, anerkannte, im übrigen aber sich gegen eine progressive Umsatzsteuer aussprach und die Petitionen namens der Kommission der Regierung nur zur Kenntnisnahme zu überweisen beantragte. In gleichem Sinne sprach sich der Mitberichterstatter Rath aus, wogegen der gleichfalls volksparteiliche Abgeordnete Schmid-Besigheim, unterstützt von den Abgg. von Geß, Dr. Kiene, Sommer und Spieß unter Vorbringung eines reichhaltigen statistischen Materials für eine Uebergabe der Petitionen an die Regierung zur Erwägung sprach. Der Finanzminister bekämpfte den Antrag auf eine progressive Umsatzsteuer der Großmüller, welche die Riesenmühlen am Rhein doch nicht treffen würde, versprach jedoch, die Sache bei der Steuerreform in Erwägung zu ziehen. Der Minister des Innern aber, welcher erschreckende Zahlen über den Rückgang der Mühlenindustrie Württembergs in den letzten 10 Jahren vortrug, erklärte, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn die Sache der Regierung zur Erwägung überwiesen werde. Doch ist auch er gegen eine progressive Umsatzsteuer. Der Sozialdemokrat Kloß ist gegen alle Anträge, welche den mittleren und kleinen Müllern oder den Landwirten helfen sollen. Er verlangte kurz und bündig möglichst billige Lebensmittel, ob die Müller dabei zu Grunde gehen und die Landwirtschaft mit ihnen, ist dem Sozialdemokraten natürlich vollständig gleichgiltig. Die Kommission war endlich damit einverstanden, den Antrag der Regierung zur Erwägung zu überweisen und demgemäß beschloß auch das Haus mit großer Majorität. Morgen Fortsetzung dieser Debatte und Beratung anderer Petitionen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. Mai. Der Eismann Bonifazius hat sich in übel angebrachter Laune dazu verstiegen uns eine Schneedecke zu bescheeren, welche gestern bis gegen Abend anhielt; in den höheren Lagen soll's heute früh noch geschneit haben. Wahrhaftig ein rascher und schlimmer Witterungsumschlag auf den schönen Sonntag. Schlimm ist der Nebenbuhler für den Blütenschnee der Bäume. Von Stuttgart und der Filderebene wird berichtet, daß durch den Schneedruck an den blühenden Bäumen viele Zweige und Aeste gebrochen, ja ganze Bäume abgeknickt worden sind und der Schaden ein enormer genannt werden müsse. Aus allen Teilen des engeren und weiteren Vaterlandes liest man Hiobsbotschaften von dem schädlichen Schneefall und jähen Temperatursturz. Nach den Wettervorhersagen der heutigen Tageszeitungen ist nunmehr der gefährliche Luftwirbel in der Auflösung begriffen und bahnt sich jetzt unter langsamer Zunahme der Temperatur bessere Witterung an.

* Altensteig, 16. Mai. Ueber die Gebühren, welche die Aerzte, Zahnärzte u. s. w. anzusprechen berechtigt sind, herrscht im Publikum vielfach Unkenntnis. In diesem Punkte möge besonders darauf hingewiesen sein, daß der Arzt für den ersten Besuch mindestens das Doppelte derjenigen Taxe verlangen kann, welche für die weiteren Beratungen in Ansatz kommt; dasselbe ist der Fall bei Besuchen in der Zeit zwischen 9 Uhr abends und 7 Uhr morgens, sowie bei den sogen. dringenden Besuchen unter Tags d. h. solchen, die sofort nach Berufung des Arztes zu machen sind. Besonders eingehende unter Anwendung von technischen Hilfsmitteln gemachte Untersuchungen dürfen extra berechnet werden. Es liegt daher im pekuniären Interesse des Publikums, wenn der Arzt vor Antritt der täglichen Rundgänge zeitig bestellt wird, natürlich nur wenn dessen sofortiges Eingreifen nicht vonnöten ist. — An dieser Stelle möge noch die Mahnung am Platze sein, wenn immer möglich den Arzt so zeitig zu Rate zu ziehen, daß seine Berufung bei Nacht vermieden wird. Es ist für einen vielbeschäftigten und geplagten Mann sicher nicht angenehm, nachts aus dem Bette geholt zu werden und dann beim ersten Anblick des Patienten zu finden, daß es mit dem Besuch noch sehr wohl Zeit bis zum andern Tag gehabt hätte.

* Altensteig, 16. Mai. Zur Warenhaus-Besteuerung hat der Landtagsabgeordnete Schrempf in der Sitzung vom 10. Mai folgende Rede gehalten, die uns zur Veröffentlichung zugesandt wurde. Abg. Schrempf führte aus: „Ich konstatiere, daß niemand im Hause zu Gunsten einer weiteren Entwicklung dieser Warenhäuser gesprochen und daß keine Partei sie offen in Schutz genommen hat. Damit sind sie verurteilt. Ich glaube, daß wir eine Eingabe nicht leicht nehmen dürfen, die von 4500 Firmen unterschrieben ist. Es muß doch ein abnormer Mißstand vorhanden sein, wenn die kaufmännische unter sich konkurrierende Welt von Stadt und Land so einig ist in ihrem Vorgehen. Die Stuttgarter Kaufleute machen denen auf dem Lande gewiß auch Konkurrenz, warum gehen denn aber die ländlichen Geschäfte nicht auch gegen diese Konkurrenz vor? Der Herr Finanz-

---

Lesefrucht.

Im Hause binden uns der Liebe Pflichten,
In der Gesellschaft bindet uns die Sitte,
Im Staate bindet uns das Staatsgesetz
Und die Notwendigkeit in der Natur.

Raupach.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(Fortsetzung.)

Der Baron selbst war mit raschen Schritten an einen der Hotelbediensteten herangetreten.

„Wagen aus Steinau hier?"

„Jawohl, gnädiger Herr."

„Wo ist der Kutscher? Er soll sich sofort zu mir verfügen!"

Ein Kellner rief den Kutscher herbei, der eben am Brunnen stand, um den Pferden Wasser zu holen.

„Karl, sagen Sie 'mal, was ist denn eigentlich in Steinau los? Sind doch sonst keine Wagen hier?"

„Der junge gnädige Herr sind gestern gekommen und Joseph meinte, daß die Pflegeeltern heute geholt werden."

„Was reden Sie da für Unsinn! Wer soll gekommen sein?"

„Der junge Herr Baron Harry."

„Hahaha," lachte der Baron, aber die Stimme klang heiser und gepreßt, „junge gnädige Herr — wahrhaftig, das Schloß scheint zum Irrenhaus geworden zu sein!"

„Dort kommt er selbst!" rief plötzlich der Kutscher in sichtlicher Erleichterung.

Eine elegante, auffallend schöne Männergestalt betrat eben das Vestibül des Hotels.

„Das ist der junge Herr Baron!" wiederholte der Kutscher in gutgemeintem Eifer.

„Scheren Sie sich zum Kuckuck!" entließ der andere den unwillkommenen Zeugen seiner Erregung.

Ein langer Blick des tiefsten Hasses ruhte auf dem ahnungslosen jungen Manne, der an den Portier herangetreten war, augenscheinlich, um ihm einen Auftrag zu erteilen. Er hatte das Gesicht dem in der Tiefe des geräumigen Vestibül stehenden Baron Kurt halb zugewendet. Das edel geschnittene Profil, das unter dem Hute hervorquellende, wellige Haar: — und ohne Zweifel, er war's, gestand sich der ungesehene Beobachter; die Aehnlichkeit mit der, welche er einst ins Elend getrieben, war unleugbar!

Karsten war also der Verräter!

Der Baron ballte unwillkürlich die Faust. Nun war alles verloren! Alles? — War's ihm nicht, als habe Karsten ihm gesagt, die Schauspielerin hätte nichts Schriftliches hinterlassen? Vielleicht fehlte es an ausreichenden Beweisen! Aber hätte sein Bruder sich dann so schnell dazu verstanden, ihn als seinen Sohn anzuerkennen? Und das mußte doch geschehen sein, ohne jeglichen Vorbehalt, da die Dienerschaft durchweg ihn als den jungen Herrn respektierte.

Verwünscht! — Harry war längst wieder fort, nach seiner kurzen Unterredung hatte er das Hotel wieder verlassen; aber der Baron ging noch immer auf dem weichen Läufer unruhigen Schrittes auf und nieder. Dann begab er sich in die Gasträume und befahl, eine Flasche Wein zu bringen. Er mußte Zeit haben, sich klar zu machen, was nun zu thun sei.

Rasch stürzte Baron Kurt ein Glas und ein zweites, gefüllt mit schwerem, dunklen Wein, hinunter, aber seine Aufregung wuchs nur, sein Blut erhitzte sich, die Gedanken jagten in toller Flucht durch sein Hirn. Hier kam er zu keinem Entschlusse; er mußte Gewißheit haben, vor allen Dingen darüber, ob dem unbequemen Neffen nichts am Zeuge zu flicken war. Also fort nach Steinau!

Er rief den Kellner herbei, bezahlte und befahl, sofort einen Wagen mit guten Pferden zu besorgen.

„So viel ich weiß," bemerkte der Kellner, „befindet sich eine herrschaftliche Equipage aus Steinau —"

„Thun Sie, was ich anordne!" unterbrach der Baron mit herrischer Stimme den Sprecher, und der Kellner eilte fort.

Noch bevor der junge Eindringling samt seiner Sippschaft nach Steinau kam, mußte er mit seinem Bruder Rücksprache genommen haben.

Nach einigen Minuten schon meldete der Hausdiener, daß der Wagen bereit sei. Der Baron brach sofort auf.

Als er nach schneller Fahrt durch die Straßen der Stadt ins offene Gelände kam und die Luft des freien Feldes sein erhitztes Blut kühlte, wurde er ruhiger, und die Gedanken ordneten sich. Aber ein Bild mit einer erschreckenden Perspektive rollte sich vor ihm auf.

Nicht einen Tag hätte er mit dem verstoßenen Sproß des Hauses unter einem Dach leben können, mit dem, den er haßte, ehe er noch geboren war. Einer mußte weichen. Wie aber, wenn der Verdacht des Bruders durch Joseph, der ihn im Hause Karstens angetroffen, gesteigert werden konnte bis zu der Gewißheit, daß er seine Hand bei jener dunklen That mit im Spiele hatte? — Die Karten standen schlecht, das Spiel schien verloren zu sein. Unruhig rückte der Baron auf dem weichen Polstersitz hin und her; ehe er noch zu einem Entschluß gelangt war, kam Schloß Steinau in Sicht, und nach kurzer Zeit schon hielt der Wagen im Schloßhofe.

Baron Kurt verließ rasch das Gefährt, und ohne sein Zimmer aufzusuchen, ließ er durch einen rasch vorauseilenden Diener seinem Bruder mitteilen, daß er ihn unverzüglich sprechen müsse.

Als er bald darauf das Zimmer desselben betrat, war Baron Reinhard — zum wievielten Male? — mit der Durchsicht der ihm von Harry übergebenen Papiere beschäftigt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

minister sagt, es gebe ja nur 13 Warenhäuser in ganz Württemberg. Es geht aber sehr rasch mit der Vermehrung, und wenn die heutigen Verhandlungen nicht zu thatsächlichen Maßnahmen führen, so werden sie wie Pilze aus dem Boden schießen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die jetzige Besteuerung der Warenhäuser von der übrigen Geschäftswelt für nicht genügend erklärt wird, und wenn die Geschäftsleute das sagen, wenn sie über schreiende Ungerechtigkeit klagen, so ist das ein Wort; ich stehe selbst der Sache ferne, aber ich gebe etwas auf diese Klagen. Außerordentlich unangenehm ist es mir, wenn bei Besprechung solcher Mittelstandsfragen immer wieder davon gesprochen wird, man dürfe die „Großen nicht erdrosseln". Was sollen dazu die Kleinen sagen, die thatsächlich stranguliert werden, während der Staat ruhig zusieht? Und wenn man je die Geschäfte von Tietz und Wertheim nötigte, ihren Betrieb einzustellen, was wäre der Effekt? Daß man sie zu den bereits verdienten Millionen nicht noch mehr Millionen verdienen ließe. Die Kleinen aber, die zu Grunde gehen, verlieren Brot und Obdach und Alles. Der Staat dürfte da wohl fragen: Was geht da unten vor? damit nicht sang- und klanglos Hunderte von Existenzen ins Proletariat sinken. (Egger: ganz richtig! Große Heiterkeit.) Immer höre ich auch den Spruch: die Gewerbefreiheit darf nicht angetastet werden! Das ist ein Axiom, das bestehen soll, und wenn Hunderte von Existenzen zu Grunde gehen. Wir haben aber die Gewerbefreiheit schon in vielen Stücken ganz kolossal eingeschränkt. Die ganze Sozialgesetzgebung ist nichts als eine Einschränkung der Gewerbefreiheit. Nehmen Sie nur die Bäckereiverordnung. Der Staat mischt sich in alles mit seinen Vorschriften hinein, warum hier nicht, wo es so viele selbständige Existenzen zu retten giebt? Wenn bestritten wird, daß überhaupt eine solche Not vorhanden sei, so macht das auf mich gar keinen Eindruck. Die Thatsache besteht, sonst würden die Leute nicht schreien. Und wenn man sagt, sie übertreiben, so glaube ich das nicht, ehe man mir nicht den scharfen Gegenbeweis liefert. In anderen Staaten geschieht ja auch was, warum warten wir denn auf Preußen? Bayern hat bereits etwas gethan, da tadelt man, es fehle an der richtigen Definition des Warenhauses. Die Interessenten fragen den Kuckuck nach der Definition. Das Publikum weiß ganz wohl, was ein Warenhaus ist, es steht ja auf dem Schild geschrieben: Warenhaus. (Heiterkeit.) Große Autoritäten reden über die Frage ganz anders, als wir es vom Ministertisch hören. Fürst Bismarck hat 1895 zu einer Handwerkerdeputation gesagt, der Staat habe finanziell keine Interesse, daß große Massengeschäfte entstehen, aus politischen Gründen aber sollte er sie verhindern. Jeder versündige sich, der in einem solchen Warenhaus kaufe. Der bayerische Finanzminister v. Riedel hat gesagt, man dürfe den Kopf nicht in den Sand stecken, so könne es der kleine Gewerbsmann nicht mehr aushalten, darum müsse Abhilfe geschaffen werden. Herr v. Miquel hat zwar die gestellten Anträge für unannehmbar erklärt, aber in der Sache hat er sich ähnlich ausgesprochen. Man rühmt ja sogar jetzt die Humanität dieser Warenhäuser und die guten Löhne. Das Haus Wertheim in Berlin zahlt seinen weiblichen Angestellten durchschnittlich etwa 800 bis 900 Mk. Gehalt, das ist für Berlin nicht viel. — Der Abg. Schmidt hat heute ausgezeichnet gesprochen, ich unterschreibe jedes Wort, werde ihn aber auch später daran erinnern, was er heute gesagt hat. Ich muß nochmals mein lebhaftes Erstaunen aussprechen, daß uns vom Ministertisch der Rat kommt: Warten wir auf Preußen. Also so bescheiden ist Württemberg geworden? Preußen soll sogar für uns die Erfahrungen sammeln. Bayern hat doch auch etwas gethan, wir sollen aber erst warten, ob es sich bewährt. Da heißt es vielmehr: principiis obsta! Wollen Sie warten, bis die Kameralämter Berichte einschicken: es sind wegen der Warenhäuser so und so viel Existenzen zu Grund gegangen? Dann wird die Katze den Baum hinauf sein. Man behauptet, es sei noch nicht so weit, der Existenzkampf sei noch nicht konstatiert. Die Geschäftsleute wissen doch besser, wie es mit ihnen steht, sie wissen es auch besser als selbst die Steuerbehörde, denn mancher zahlt des Renommé's wegen zu viel Steuer. Ich gebe ja zu, allein sind die Warenhäuser nicht schuldig, aber mitschuldig sind sie. Kritisieren ist leicht an den Maßnahmen, die anderswo getroffen werden; Bayern und Preußen thun doch was, aber wir sehen zu. Da kann man mit Recht von dem schwäbischen Landsturm sprechen. Es ist heute auch gegen die kleinen Ladengeschäfte gesprochen worden. Ich bedaure es gar nicht, daß so viele solcher kleinen Lädchen vorhanden sind; sie sind ganz nützlich, die Leute werden selbstständig und die Käufer sind zufrieden mit der Bedienung. Wenn wir erst einmal nur noch ein einziges Dutzend große Geschäfte in Stuttgart hätten, dann wäre ja das Kloßische Ideal der Geschäftsvereinfachung erfüllt. Dann wird Tietz für seine Angestellten eine Art Eisenbahndörfle bauen und hier in der Kammer wird man das Lob seiner sozialen Fürsorge singen hören. Nein, die beste Sozialpolitik ist, die selbständigen Existenzen zu schützen. Der Herr Finanzminister hat gesagt, er wolle die Meinung des Hauses hören, sagen Sie ihm Ihre Meinung möglichst rund und deutlich und stimmen Sie für die „Berücksichtigung".

(Eingesendet.) Welchen Wert die Stenographie für alle Berufszweige hat, ersieht man aus allen „Gesuchen für Kaufleute, Buchdrucker, Buchhalter" 2c., überall wird Stenographie verlangt. Ein Hemmschuh für allgemeine Verbreitung und Erlernung der Stenographie waren die mehr denn zwanzigerlei Systeme der Stenographie. Nunmehr hat der württ. Bund für „Vereinfachte deutsche Stenographie" ein Einigungs-System aufgestellt „Stolze-Schrey". Am 8. Juli d. Js. hält dieser Bund seine Hauptversammlung in Eßlingen ab, dem über 30 Vereine mit mehr denn 5000 Mitglieder anwohnen. Auch in hiesiger Stadt wird vom Sonntag den 20. ds. Mts. an Unterricht in diesem System erteilt. Eltern und Lehrherrn werden auf den in diesem Blatt angekündigten Kurs aufmerksam gemacht.

* Nagold, 12. Mai. (Industrielles.) Der Ruf nach neuen Fabriken, der in den letzten Jahren bei uns immer wieder laut wurde, scheint jetzt Erhörung zu finden. Im letzten Herbst wurde hier eine Bijouteriefabrik mit elektrischem Betrieb eingerichtet und eine zweite Fabrik wird gegenwärtig gebaut. Im allgemeinen wird dieser neue Zug für unsere Stadtverhältnisse nur mit Freuden begrüßt, da er auch den Arbeitskräften unserer Umgebung lohnende Beschäftigung zuführt. Unser Bezirkskrankenhaus, an dessen Erbauung seit vorigem Jahr gearbeitet wird, ist nun seiner Vollendung nahe. Gegenwärtig wird die Dampfheizung eingerichtet. Die Kostenvoranschläge wurden allerdings etwas überstiegen, jedoch ist das neue Institut mit allem Komfort ausstaffiert. Die Einweihung des Hauses wird bis spätestens 1. Okt. d. J. erwartet. (T. Chr.)

* Eßlingen, 15. Mai. Seit heute früh schneit es hier ununterbrochen. Die Bäume leiden bereits stark unter dem Schneedruck, ebenso Beerensträucher 2c. Bei den Saatfeldern ist es namentlich der Roggen, der wie gewalzt niedergedrückt ist. Auch sonst dürfte der Schaden auf den Feldern und in den Gemüsegärten groß sein. Die mit Blüten reich behangenen Obstbäume gewähren einen trostlosen Anblick.

* Hall, 11. Mai. (Prozeß Faulhaber.) Sicherem Vernehmen nach haben im Prozeß Faulhaber-Herwig sowohl beide Angeklagte, als die K. Staatsanwaltschaft, auf Revision verzichtet. Die Ablieferung der Angeklagten in die Strafanstalten zu Rottenburg und Heilbronn ist erfolgt.

* Friedrichshafen, 13. Mai. Der gestern früh 9 Uhr in Manzell aufgestiegene Luftballon, Eigentum des oberrheinischen Luftschiffervereins, in welchem Prof. Hergesell und Graf Stolberg aus Straßburg mitfuhren, landete um 1 Uhr nach günstiger Fahrt über die Zugspitze und den Wetterstein bei Mittenwald in den bayerischen Alpen, in der Luftlinie ein Weg von ca. 150 km. Gleichzeitig wurden auch in München, Berlin, Wien, Paris, Petersburg, Luftballone zu wissenschaftlichen Untersuchungen abgelassen.

* (Verschiedenes.) Ein Bauer von Ditzingen sprang letzten Samstag kurz vor der Einfahrt des Zuges in den dortigen Bahnhof herab, geriet unter die Räder und war sofort tot. — Wegen des im Gasthaus z. „schwarzen Ochsen" in Biberach verübten schweren Diebstahls wird der als Thäter ermittelte 26jährige ledige Metzger Johannes Brenner von Bartholomä, OA. Gmünd, wohnhaft in Heidenheim, nunmehr steckbrieflich verfolgt. — Ein schwerer Diebstahl ist in Meckenbeuren vorgekommen. Es wurde daselbst im Stationsgebäude eingebrochen und durch Erbrechen von zwei Schubladen ungefähr 60 Mk., welche dem Stationsvorsteher gehörten, und etwa 4 Mk. amtliche Gelder, sowie 3 Fahrkarten nach Lindau entwendet. Drei Handwerksburschen sind der That verdächtig. — Ein weiterer Diebstahl kam in Ailingen vor. Es wurde in die dortige Kirche eingebrochen. Im Innern wurde das Tabernakel erbrochen und 2 wertvolle Kelche sowie das Ciborium und eine Altardecke im Gesamtwert von etwa 500 Mark entwendet. — Im See bei Obergruppenbach fanden Steinbrecher einen Leichnam. Aus am Ufer zurückgelassenen Abschiedsbriefen geht hervor, daß der Selbstmörder der 20 Jahre alte Kommis Ludwig Rödel aus Bamberg ist. — Um einen gesegneten Appetit ist es eine schöne Sache, und wenn man denselben kostenlos befriedigen kann, um so besser. Saßen da in Ellwangen am letzten Wochenmarkt zwei Bauern im „Rot-Ochsen", es wurden eben saftig-glänzende Bratwürste aufgetragen. Da sagte der Eine zu seinem Nachbar, der gar lüsterne Blicke nach dem Teller des Andern warf: „Lukas, wenn du ein Dutzend solcher auf einen Sitz vertilgst, dann zahle ich sie." „Es gilt!" rief der Angerufene und das Wasser lief ihm im Munde zusammen. Alsbald wurde das Dutzend aufgetragen und heitern Blickes machte sich der Hungrige darüber. In kurzem Tempo verschwand eine Wurst nach der andern vom Teller und als das Dutzend im Magen des schmunzelnden Essers wieder vereinigt war, strich er mit dem Brode noch säuberlich die Sauce aus dem Teller. Beweis genug, wie sehr es ihm geschmeckt hatte. — Bei Waldbach brach vorige Woche im Staatswald Buchau ein Waldbrand aus, dem 20 Ar Laubwald zum Opfer fielen. Als der Brandstiftung verdächtig wurde ein 15jähriger Bursche aus Eschenau festgenommen. — Fabrikant Riedmüller von Ellwangen, der vor kurzem eine Couvertfabrik gründete, hat sich erschossen. — Der verheiratete Buchbinder Alber von Schömberg fuhr letzten Samstag mittels Fahrrad nach Rottweil. Unterwegs begegnete ihm ein Fuhrwerk, dem er vorschriftsmäßig nach rechts auswich. Dabei kam er aber dem Trottoir-Randstein zu nahe und wurde kopfüber an einen Baum geschleudert. Als Leiche wurde er aufgehoben.

---

* Würzburg, 14. Mai. Gestern Abend wurde in der Nähe der Infanteriekaserne der Leutnant Frank von einem Unbekannten überfallen. Der Angriff geschah hinterrücks, so daß der Offizier sich nicht zur Wehre setzen konnte. Er stürzte zu Boden und wurde schwer verletzt von Passanten aufgefunden und ins Lazaret gebracht. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Vermutlich war ein Raub geplant.

* Leipzig, 15. Mai. Seit heute früh herrscht bei einer Temperatur von 2° über Null andauernd heftiger Schneefall. Desgleichen wird starker Schneefall aus Chemnitz gemeldet.

* Wie aus Erfurt amtlich gemeldet wird, wurde der Eisenbahnfiskus durch den bisherigen Eisenbahnsekretär Timeyer um 92,300 Mk. geschädigt. Der Betrug wurde von Timeyer in der Weise ausgeführt, daß er die Stationskasse zu Gotha unter einem erdichteten Vorwande zur Zahlung von Beiträgen anging und diese durch eine Mittelsperson erheben ließ. Steckbriefliche Verfolgung ist eingeleitet. Die Ehefrau Timeyers wurde bereits verhaftet.

„Du willst das Kind deiner Gattin wiedergefunden haben?" fragte ohne Einleitung Baron Kurt.

„Ja, mein Sohn ist, Gott sei Dank, gefunden!"

„Und du weißt unzweifelhaft, daß keine Unterschiebung eines fremden Kindes —"

„Unzweifelhaft," unterbrach ihn der Majoratsherr. „Es ist so gewiß, wie die Thatsache, daß meine arme Magdalene einem Schurkenstreiche zum Opfer gefallen ist."

„Fixe Idee von dir," warf der andere ein, „von der du nicht lassen willst!"

Baron Reinhard maß mit einem langen Blick den Sprecher. Dann griff er nach einem der Schriftstücke auf dem Tisch und reichte es dem Bruder.

„Hier lies diesen Brief!"

Baron Kurt hatte auf den ersten Blick erkannt, daß es sich hier um die von ihm vorgenommene Fälschung handelte. Sein Gesicht verfärbte sich fast unmerklich, als er die Zeilen überflog.

„Unbegreiflich," murmelte er, „romanhaft!"

„Romanhaft?" wiederholte der Majoratsherr, und seine blauen, sanften Augen schienen Blitze zu sprühen — „ah, wahrhaftig! Aber du giebst zu, eine treffliche Intrige!"

„In anbetracht des Unglücks, das dem einfältigen Schreiben folgte, ein schlechter Streich!"

„Ich nenne es einen Schurkenstreich und den elenden Fälscher einen Verbrecher!" rief Baron Reinhard mit gehobener Stimme.

„Eine gewissenlose Handlung jedenfalls!"

„Aber klug ersonnen und trefflich ausgeführt," fuhr der andere fort, „das zeigt selbst die Wahl des Papiers — erlaube mir," wandte er sich an Baron Kurt, dem diese lange Erörterung peinlich zu werden anfing, „sieh, dies Papier ist ganz dasselbe, wie ich es immer gebrauchte. Nur eins hat der vorsichtige Fälscher nicht bemerkt — willst du einmal hier gegen das Licht sehen? Erkennst du in der Ecke hier das kleine Wasserzeichen — nur dem Eingeweihten erkennbar — ein R. S.? Der Schreiber dieses Briefes muß dieses Papier von meinem eigenen Schreibtisch entwendet haben; denn nur ich besitze dasselbe!"

„Unerklärlich, wahrhaftig!" bestätigte Baron Kurt, aber sein Gesicht war leichenblaß. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Der Schrecken der italienischen Provinz Calabrien ist der Räuber Musolino. Seit 2 Jahren mordet er und doch gelingt es nicht, ihn festzunehmen. Musolino giebt an, nur Rache zu nehmen für erlittenes Unrecht. In S. Stefano bei Aspromonte geraten eines Tages zwei Bauern, die in grimmer Familienfehde leben, Giuseppe Musolino und Vinzenzo Zoccalli, aneinander. Man trennt sie, und in der Nacht wird auf Zoccalli ein Schuß abgefeuert, der ihn nicht trifft. Musolino wurde als Thäter angeklagt und wegen Mordversuchs zu zweiundzwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war aber unschuldig. Als er nach dem Verdikt abgeführt wurde, sagte er zu Zoccalli „Bitte zu Gott, daß ich vor Abbüßung meiner Strafe sterbe, oder daß ich nicht ausbreche, sonst töte ich dich und deinen ganzen Stamm." Im Zuchthause gelingt es Musolino, sich durch seine Muskelkraft und seine kühle Schlauheit zum Gebieter der Mitgefangenen zu machen. Drei Stubenkameraden zwingt er, ein Loch in die Mauer zu brechen und aus den Bettbrettern und Leintüchern eine Strickleiter zu fertigen. In einer Mitternacht brechen die Vier aus. Im Freien angekommen, entwickelt Musolino feierlich sein Programm: „Alle diejenigen, die falsch ausgesagt haben, werde ich töten, den Zoccalli und seine Familie, die mich verleumdet haben, werde ich töten, und töten werde ich alle, die mir Böses thaten. Habe ich mein Amt erfüllt, so wandre ich aus." Dreißig Stunden lang irrten die Flüchtlinge über die schneebedeckten Berge, bis sie in der Nähe von S. Stefano, von Frost und Hunger ermattet, zusammenbrachen. Einer der Flüchtlinge geht in den Ort und ruft seine Verwandten. Diese erquicken die Ermatteten und bieten Musolino das Geld zur Auswanderung. Aber er weist es von sich und nimmt nur Waffen an; trennt sich auch von seinen Gefährten, um sein Rachewerk allein zu vollführen. Anderthalb Jahre sind's her, daß er für sein Recht kämpft, zwölf Hinrichtungen hat er schon vollzogen, es bleiben ihm noch vier, und dann will er ausruhen. Die Justiz ist machtlos. 10,000 Lire stehen auf seinem Kopf, ein Regiment Soldaten streift nach ihm, er ist unfindbar. Sein Mut und sein Stolz und — seine Gerechtigkeitsliebe haben ihn zum legendären Helden von Calabrien gemacht; denn er ist nur grausam gegen seine Feinde, stiehlt nicht, raubt nicht, ja nimmt nicht einmal Geschenke an. Seine Strafen vollzieht er mit Flinte, Dolch und Dynamit, letzteres gebraucht er, um die Häuser seiner Feinde zu zerstören. Seine Opfer überfällt er nicht heimlich. So traf er eines Tages einen Gemeindepolizisten von Sant' Alessio, der bei seiner Verhaftung mitgewirkt hatte, auf der Landstraße von seinem Söhnlein begleitet. „Schicke deinen Sohn fort, weil ich dich töten muß," sagte Musolino. Der Andre gehorchte und im Augenblicke darauf war er eine Leiche. Spione hat der „Held" nicht mehr zu fürchten; denn die Unglücklichen, die sich in den Dienst der Polizei stellten, lebten nicht lange. Eines Tages schrieb er an einen jungen Karabinierileutnant, daß er ihn schon dreimal hätte erschießen können, daß er ihn aber immer geschont habe, weil er so jung, schön und sympathisch sei. Bei solchen Streichen kann man sich nur im Norden darüber wundern, daß ein Bürgermeister aus der Nähe von Aspromonte an den König telegraphierte, er möge Musolino als das Opfer eines Justizirrtums begnadigen und daß ein andrer Bürgermeister sogar die Schulkinder ein Bittgesuch an den König zugunsten Musolino's unterschreiben ließ.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausländisches.

* In Wien ist im vorigen Spätjahr die 22 Jahre alte Milada Freund ihren Eltern davongelaufen. Es sprechen Anzeichen dafür, daß sie sich in Deutschland aufhält, vielleicht befindet sie sich in einem Krankenhause. Das Mädchen ist mittelgroß, von schlanker Figur, hat ein ovales, nettes Gesicht, weiße Zähne, sehr lange, kastanienbraune Haare und kleine Hände. Sie spricht deutsch, böhmisch, französisch, italienisch, spanisch, beherrscht die Buchhaltung, Stenographie und kann Zitherspielen. Die Eltern haben auf die Ermittelung eine Belohnung von 2000 Gulden ausgesetzt.

* Budapest, 13. Mai. Nach Meldungen aus Konstantinopel aus angeblich guter Quelle wurde im Laufe der vergangenen Woche auf den Sultan ein Vergiftungsversuch gemacht, welchem der Sultan nur durch einen Zufall entging. Es wurden viele Verhaftungen in der Angelegenheit vorgenommen. Unter anderem wurde der Sohn des Polizei-Ministers und der Sohn eines Professors an der medizinischen Hochschule verhaftet.

* Budapest, 14. Mai. In seiner heutigen Delegationsrede sprach Slama dem Minister Goluchowski das vollste Mißtrauen Namens der Czechen aus. Goluchowski sei bei allen Kabinetten seit 1895 zugleich Hebamme und Engelmacherin gewesen. Der Redner befürchtet, die Deutung des Berliner Kaiserbesuches werde das Verhältnis zu Rußland trüben. In Serbien und Bulgarien habe Oesterreich alle Sympathie verloren und die teuer erhaltenen Sympathien Milans werden wenig nützen. Der Redner fragt, welche Schritte der Minister gegen die Massenausweisungen aus Preußen unternahm und ob er Repressalien gegen Bier aus Deutschland anwenden wolle. Graf Dzieduszycki appellierte an die Parteien, den Sprachenstreit beizulegen, da die Fortdauer der inneren Kämpfe die auswärtige Politik lähmen müsse. Delegierter Dewel betonte die Bereitwilligkeit der Deutschen, die auswärtige Politik zu fördern, und empfahl noch den Anschluß an die kontinentalen Staaten gegen die rücksichtslosen wirtschaftlichen Kämpfe Englands und Amerikas. Minister Graf Goluchowski erklärte, er habe nie etwas gegen die Czechen gethan. Das sei eine tendenziöse Erfindung. Das Wesen des Uebereinkommens mit Rußland bestehe in der Nichteinmischung in die inneren Verhältnisse der Balkanländer, da sie dadurch die Möglichkeit von Zusammenstößen vermeiden. Die Ausweisungen von Arbeitern aus Preußen seien nur vereinzelt. Gegen eine Zollerhöhung auf böhmisches Bier könne vorläufig nicht reklamiert werden, da es sich nur um Ausschußbeschlüsse handele. Bei der Erneuerung der Handelsverträge werde dieser Punkt beachtet sein. Der Berichterstatter feiert den Kaiserbesuch und Dreibund als ein Unterpfand des Friedens. Eine Erhöhung des Bierzolles in Deutschland entspringe dem Bestreben, vor Erneuerung der Handelsverträge negative Zölle zu schaffen, denn bevor man in den Kampf gehe, schärfe man die Waffen. Der Dispositionsfonds, der die Vertrauensfrage involviert, wurde mit allen gegen die Stimme des Czechen Slama bewilligt. In der Spezialdebatte warf Slama dem Minister vor, daß er die Arbeiterausweisungen aus Deutschland als Bagatellsache behandele. Goluchowski wies dies zurück. Die Ausweisungen betrafen slavische Arbeiter, weil nur diese nach Deutschland auswandern. Uebrigens habe die Auswanderung galizischer Arbeiter nach Deutschland bereits einen solchen Umfang angenommen, daß sie zu einer wahren Kalamität geworden sei. Schließlich wurden alle Kapitel des Ministeriums des Aeußern bewilligt.

* Der Präsident Loubet weiß sich nicht zu benehmen, er hat kein Geschick, etwas aus sich zu machen. Es fehlen ihm die Umgangsformen. Sobald Loubet öffentlich auftritt, zeigt er eine Unbeholfenheit, die ihn manchmal beinahe komisch erscheinen läßt. Dabei passiert ihm nur zu oft ein Mißgeschick, das nicht geeignet ist, sein Ansehen zu erhöhen. Er ist zwar seiner persönlichen Redlichkeit wegen geachtet, aber trotz seiner kleinbürgerlichen Art keineswegs volkstümlich. Man erinnert sich noch des Zwischenfalls auf dem Rennplatz von Auteuil, wo er fast Stockschläge erhielt, weil die Polizei die elementarsten Vorsichtsmaßregeln verabsäumt hatte. Bei der Einweihung der Kunstpaläste der Weltausstellung, wo er arg ins Gedränge geriet und eine lächerliche Figur spielte, hätte ihm Aehnliches begegnen können. Auch fehlte es selbst in seiner nächsten Umgebung nicht an Intriguanten, die ihm in ähnlicher Weise zu schaden suchen, wie früher dem schnell des Präsidentenspielens müden Casimir Perier. Es ist offenbar, die Präsidentschaft des Herrn Loubet ist ebensowenig für die „Ewigkeit" gemacht, wie die ganze französische Republik.

* (Eine Sensation.) Ein Aufsehen erregendes Ereignis setzt die Zungen von ganz Paris in Bewegung. In der Nacht zum Sonntag, gegen 2 Uhr, erschien plötzlich die unter dem Schriftstellernamen Gyp bekannte Gräfin Martel, die als Führerin der Antisemiten und Nationalisten während des Dreyfushandels in der Oeffentlichkeit eine Hauptrolle spielte, in zerrissenen Kleidern, blutend, hilfesuchend am Thore von Bercy, der südwestlichen Vorstadt von Paris. Den Zollwärtern und Schutzleuten des Thorpostens erzählte sie in allen Einzelheiten, sie sei am Abend, im Begriff, sich in eine nationalistische Versammlung des südlichen Stadtteils zu begeben, von Männern, die sich als von ihrem nationalistischen Freunde Barillier geschickt ausgaben, in einen Wagen gelockt und in ein einige Meilen entferntes Schloß entführt worden; dort sei es ihr in der Nacht gelungen, zu entfliehen, indem sie sich aus Decken, Kissen und Betten ein Rettungsseil angefertigt und damit sich aus dem Fenster hinausgelassen habe. Berichterstattern zeigte Gyp einen ihr schon vor einem Jahre zugesandten gedruckten Aufruf an das Volk von Paris, laut dessen damals schon ihre Entführung als Antwort auf die Herausforderung der Nationalisten geplant worden war und nach erfolgter Ausführung den Parisern mitgeteilt werden sollte, daß man sie als Geisel festgenommen habe. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung angeordnet, die bis jetzt keine bestätigenden Einzelheiten zu der rätselhaften Räubergeschichte ergeben hat. Wahrscheinlich ist Gyp das Opfer einer Hallucination geworden.

* Zwei alte Fräuleins haben dem Tierschutzverein in Paris ihr mehrere Millionen betragendes Vermögen zum Bau eines Krankenhauses für Tiere vermacht.

* London, 15. Mai. Die in den hiesigen Docks auf den Transportschiffen beschäftigten Arbeiter, weiße wie farbige, stellten die Arbeit ein; sie fordern höhere Löhne.

* London, 15. Mai. Herr Lionel Decle, welcher die Expedition des „Daily Telegraph" vom Kap nach Kairo leitet, schreibt aus Uvira am nördlichen Ufer des Tanganjika-Sees vom 20. April folgendes: Die Lage hier ist kritisch. Die Deutschen haben gewaltsam alles Territorum des Kongostaates bis zum Russisi-Flusse und zum Norden vom Kivu-See genommen. Sie halten 3000 englische Quadratmeilen vom Kongo-Territorium mit 1000 Mann Soldaten, 15 Offiziere und Geschütz besetzt. Ende Februar schickten sie ein Ultimatum und verlangten unter Androhung eines Krieges die sofortige Räumung aller östlich vom Russisi-Flusse belegenen Stationen des Kongo-Freistaates. Da die Posten nicht zurückgezogen wurden, schickten die Deutschen vor drei Wochen dem die belgische Station kommandierenden Offizier ein neues Ultimatum, welches besagte, daß, wenn er sich am nächsten Tage, den 1. April, nicht zurückgezogen habe, dann die Deutschen die Station angreifen würden. Der belgische Offizier zog sich zurück und die Deutschen verbrannten die Station. Die Deutschen gründen ihren Anspruch darauf, daß als der Kongostaat in den Jahren 1885 und 1894 seine Neutralitätserklärungen abgab, Deutschland eine Linie als Grenze anerkannte, welche vom nördlichsten Punkte des Tanganjika-Sees zum 30. Grad 20 Minuten östlicher Länge geht. Zwischen dem Könige Leopold und Deutschland finden Unterhandlungen statt, aber beide Regierungen ignorieren die gegenwärtigen Ereignisse, obwohl die deutschen Offiziere auf Befehl von Berlin aus handeln.

* London, 15. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 12. ds.: Das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln über die Delagoabai wird in erster Linie die gefangenen Engländer treffen. Erst wird man den Burghers Lebensmittel verabfolgen, dann den Angehörigen der neutralen Mächte und zuletzt erst den Gefangenen.

* Der türkische Personendampfer Osmani ist auf dem Schwarzen Meere bei starkem Nebel untergegangen. Das Schiffspersonal und die Reisenden, im ganzen gegen 80 Personen, fanden den Tod in den Fluten.

* Madrid, 15. Mai. Ueberall herrscht Ruhe, weshalb die Regierung vorerst von weiteren Maßnahmen abgesehen hat.

* Der Krieg mit den Vereinigten Staaten hat Spanien so in Schulden gestürzt, daß es neue Steuern einführen und alte Steuern erhöhen muß. Die Folge sind heftige Unruhen, besonders in der Provinz Catalonien. In verschiedenen Städten herrscht die Revolution, Barrikaden werden gebaut, das Straßenpflaster wurde aufgerissen, das anrückende Militär wurde damit bombardiert, es wurde geschossen und es gab Tote und Verwundete. Der Aufruhr ist noch nicht zu Ende, da er von politischen Agitatoren geschürt wird. Die Königin-Regentin, die „Oesterreicherin", ist unbeliebt und außerdem benützen die Karlisten jede Gelegenheit, um womöglich die Revolution herbeizuführen. Der Minister des Innern, Dacho, der die beginnenden Unruhen durch eine Rundreise niederhalten zu können vermeinte, wurde übel empfangen. Nach der Ankunft des Ministers in Barcelona hieß es, er sei dort zwar etwas frostig, aber doch ehrerbietig empfangen worden, nun aber erfährt man, daß die Achtungsbezeugungen darin bestanden haben, daß überall auf dem Durchzuge des Ministers wild aufgeregte Volksmassen sich ansammelten, ihn auszischten und mit Steinen nach ihm warfen und es großer Anstrengungen der Polizei bedurfte, um den Vertreter der Regierung vor Thätlichkeiten zu bewahren. In anderen katalonischen Städten, wie Badalona, Tarrassa, Manresa, die der Minister besuchte, kam es zu ähnlichen Kundgebungen.

* New-York, 15. Mai. Die Buren-Delegation ist soeben angekommen. Ein Komite des Stadtrats und bekannte Büeger holten die Deputation vom Dampfer ab.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Aus London wird gemeldet: Die Blätter sprechen sich zwar lobend aus über das schnelle Vordringen von Lord Roberts und die Besetzung von Kroonstad, fürchten aber, daß seine Avantgarde schließlich von den Buren umzingelt und abgeschnitten werden könnte. Die Optimisten rechnen aus, daß Lord Roberts innerhalb 14 Tagen in Pretoria sein könnte. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Truppen Lord Roberts augenblicklich infolge der Gewaltmärsche erschöpft sein müssen, daß außerdem die Verpflegungsschwierigkeiten mit jedem Tag sich vergrößern. In Kroonstad kann Lord Roberts mit seiner Avantgarde sich nur kurze Zeit aufhalten, da es ein unbedeutendes Städtchen ist, worin er seine Truppen weder unterbringen noch verpflegen kann.

* London, 14. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Kroonstad vom 12: Präsident Steyn begab sich nach Heilbron, nicht nach Lindley und erklärte Heilbron, nicht Lindley zur neuen Hauptstadt. Ueber 400 Burghers lieferten die Waffen aus. In Kroonstad und Umgegend verlautet, die Transvaaler konzentrieren sich am Vaal-Flusse.

* Kroonstad, 14. Mai. Wie gemeldet wird, konzentriren die Buren gegenwärtig alle Streitkräfte am Vaalflusse. Der Feind räumte die Stellungen an den Biggarsbergen und an der Südostgrenze. Man nimmt an, daß nicht mehr als 200 Freistaatburen am Vaal mitkämpfen werden. Die Reperaturarbeiten an der Bahnstrecke bis Kroonstad werden voraussichtlich am Donnerstag beendet sein. Der Verpflegungszustand funktionirt regelmäßig. Die Mannschaften und Pferde empfangen volle Rationen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vollkommen gut.

* London, 15. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Brandsdrift, östlich von Thabanchu vom 13. ds.: Der Distrikt Ladybrand ist vom Feinde, der Mequatlingsnek geräumt hat, und sich jetzt in der Nähe von Lindley befindet, gesäubert.

* Pietermaritzburg, 14. Mai. General Buller meldet amtlich, es sei ihm gelungen, die Biggarsbergpässe zu forcieren. Die Besetzung von Dundee wird heute erwartet.

* London, 15. Mai. General Buller telegraphiert aus Kempsfarm vom 15. ds.: Wir besetzten Dundee, 2500 Buren rückten gestern nach Glencoe ab.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Habe in meinem neu hergerichteten Wohnhause in der Rosenstraße eine freundliche

Wohnung

mit drei ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör zu vermieten

Louis Brenner, Metzger.

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). Porto nach der Schweiz 20 Pfg.

Stadtgemeinde Herrenberg.

Eichen- & Buchenstammholz-Verkauf.

Am Freitag u. Samstag den 25. u. 26. Mai

werden im hiesigen Stadt- und Stiftungswald verkauft:

312 Stück Eichenstämme 4—15 m lang, 30—90 cm. Durchmesser, zus. 451,45 Fm., darunter 170 Stämme I. und II. Klasse mit 334 Fm. teilweise in Längen von 11—15 m, 11 Buchenstämme mit zus. 13,21 Fm.

Der Verkauf beginnt am **25. Mai, vorm. 9 Uhr** im Stiftungswald. Abgang in der Stadt um **8 Uhr** vom Marktplatz aus. Fahrgelegenheit ist geboten.

Waldmeisteramt Böckle.

Schreibhefte aller Art

empfiehlt W. Rieker.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Generalversammlung

am Sonntag, den 20. ds. Mts. nachm. 2 Uhr in Haiterbach im Gasthaus z. Lamm.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Dr. Wacker über „Feldbereinigung";
2) Bestimmung des Tages der Wiedereröffnung der Jungviehweide in Unterschwandorf;
3) Mitteilung über die Prämierung der im Bezirk aufgestellten Eber;
4) Besprechung über den gemeinsamen Bezug von landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere Mähmaschinen;
5) Vortrag des landw. Jahresberichts pro 1899;
6) Erörterung verschiedener minder wichtiger Gegenstände.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, ihre ortsangehörigen Landwirte auf die Versammlung aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuch derselben einzuladen.

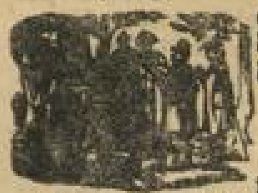
Die Herren Ausschußmitglieder und die Vereinsmitglieder werden hiedurch zum Besuch der Versammlung dringend aufgefordert.

Nagold, den 14. Mai 1900. **Der Vereinsvorstand:** Oberamtmann Ritter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig Stadt.

Stangen- & Brennholz-Verkauf



am Samstag, den 19. Mai ds. Js., nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathaus:

Aus Stadtwald Hagwald Abt. 2., 5., 6.

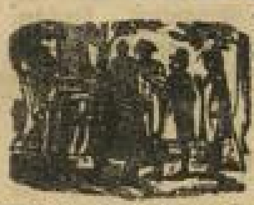
408 Stück Baustangen I., II., u. III. Klasse.
35 Rm. tann. Prügel
47 " " Anbruch
11 " " Reisprügel.

Den 12. Mai 1900.

Stadtschulth.-Amt:
Welker:

Gemeinde Enzthal.

Brennholz-Verkauf



Am **Mittwoch den 23. Mai** vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus aus Revier Simmersfeld Distrikt III. Eitele Abt. 11 und 12, IV. Engwald Abt. 4, 10, 12, 22 und 33, VI. Hagwald Abt. 3, 4 und 8.

11 Rm. buch. Scheiter
1 " " Prügel
333 " Nadelh. Scheiter
329 " " Prügel.

Altensteig.

Zwangsverkauf.

Heute Donnerstag den 17. Mai von nachmittags 1 Uhr an bringt der Gerichtsvollzieher gegen bare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung:

Verschiedene Sattlerartikel, worunter 1 Handkoffer, 3 Damengürtel, 11 Paar Hosenträger, 5 **Kellnerinnentaschen**, 2 **Handstücke**, 2 Metzgergürtel, ca. 50 St. verschiedene Peitschenstäbe, 1 Sopha, 1 Sophagestell mit Federn, 1 Regulateur, 1 Kommode mit Glaskasten, verschiedene Glas- und Porzellanwaren, 2 ältere Ueberzieher, 1 grüner Koffer, 1 Gießkanne, 1 Erdölherd, 5 St. Möbelgueten, 2 Kinderstühle, 3 Mostfaß, 120, 150 und 200 Ltr. haltend, 1 Krautstande, 9 Kaffeehühner und dto. Hahn, 1 Truthenne wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft beim Gemeindebackhaus.

Zahntechniker
H. Klumpp
aus Dornstetten
ist **jeden Freitag** von **morgens 10 bis nachm. 6 Uhr** in seinem Filialgeschäft in der **Traube** in **Pfalzgrafenweiler** zu treffen.
Einsetzen künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen etc.

Nach Amerika

mit den **Riesendampfern** des **Norddeutschen Lloyd,** BREMEN.

Kostenfreie Auskunft ertheilt in **Nagold: Gottlob Schmid** in **Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel.**

Gerichtstag in Neuweiler

am Montag den 21. d. M.

Wildberg.

Eichen- u. ander Nutzholz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 21. Mai

kommen aus dem Stadtwald Kengelwald im Aufstreich zum Verkauf:

112 St. Eichen u. Abschnitte von 0,7 bis 1,84 Fm. zus. 51,93 Fm.
9 Birken von 0,11 bis 0,72 Fm. zus. 2,23 Fm.
8 Rauhbuchen von 0,11 bis 0,60 Fm. zus. 1,79 Fm.
1 Linde mit 0,14 Fm. und 11 St. eich. und birkene Wagnerstangen

wozu Liebhaber mit dem Bemerken freundlich eingeladen werden, daß das Holz ebensogut für Wagner als auch für Küfer und Sägewerke geeignet ist.

Zusammenkunft **morgens 9 Uhr** beim **Schwarzwald-Bräuhaus.**

Auszüge werden bei rechtzeitiger Bestellung gerne besorgt.

Waldmeisteramt Mangold.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch u. **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Abspannung u. Gemütsverstimmung sowie häufigen Kopfschmerzen schlaflosen Nächten siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Haiterbach, Wildberg, Baiersbronn, Teinach, Calw, Entingen, Horb, Dornstetten, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82" 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500 Weinsprit 1000 Glycerin 1000 Rotwein 2400 Ebereschensaft 1500 Kirschsaft 3200. Fenchel Anis Helenenwurzel amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel Kalmuswurzel aa 100.

Der **Putz-Teufel**
stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet Euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und auf lange hilft:
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

In **Altensteig** zu haben bei **Pauline Buob** und **J. Wurster.**

Nächste Ziehungen bestimmt **Wohlfahrtslose** à 3 Mk. 30 Pf., Hauptgewinne 100000, 50000, 25000, 15000, 10000 u. s. w., Straßburger à 3 Mk., **jedes Los** ist für beide Ziehungen giltig 50000, 30000, 2 à 10000, Stuttgarter à 1 Mk. 20000. Alle 3 Lose mit je Listen 7 M. 70 Pf., versendet die Hauptagentur A. Lang, Stuttgart, Marktstraße 13.

Spielberg-Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 22. Mai ds. Js.
in das Gasthaus z. „Linde" in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Martin Braun	**Christiane Seeger**
Sohn des † Gottl. Braun, Fuhrmanns in Spielberg.	Tochter des Joh. Ad. Seeger Bäckers und Wirts in Altensteig.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Anerkennung.

Für die mir von **Chrn. Kienzle,** Grabstein-Geschäft in **Spielberg** gelieferten Grabsteine bin ich in Beziehung auf schöne Ausführung als billige Berechnung sehr zufrieden und spreche Hrn. Kienzle meine volle Anerkennung aus.

Karl Schnierle
z. Kropfmühle.

Kirchheimer Rasenbleiche.

Mit dem Auslegen der Tücher und Garne haben wir begonnen und bemerken ausdrücklich, daß sämtliche Waren von uns mit **größter Sorgfalt** auf dem **Rasen** gebleicht werden u. daß wir in folge bedeutender Vergrößerung prompteste Ablieferung zusichern können. Bleichgegenstände werden angenommen durch Herrn **Paul Beck, Altensteig.**

Altensteig.

Tuch und Buckskin

empfiehlt in schönster Auswahl
J. Kalmbacher
Herrenkleidergeschäft.

Grömbach.

Es ist mir am Sonntag nachmittag ein **schwarzer Spitzerhund**

zugelaufen.

Der Eigentümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

Gottlieb Rentschler.

Greif 31 a — ca. 11 kg Schneidigster Halbrenner a. Markt
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

Altensteig.

Milch

ist zu haben bei
Carl Beck.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:
Altensteig bei **Chr. Burghard jr.,** in Nagold bei **Hch. Lang** Cond., **C. Rapp.**

Alle im Buchhandel erscheinenden Bücher liefert zu Original-Preisen
W. Rieker
Altensteig.

Andachts- und Erbauungsbücher Anthologien Romane, Biographien Litteratur- und Kunstgeschichte Musik-Litteratur, Wörterbücher, Konversations-Lexika Schulbücher, Prachtwerke Gesundheitslehre, Haus- und Landwirtschaftliche Bücher Reisehandbücher Jugendschriften etc.

Katalog hierüber ist aufgelegt und bitte bei Bedarf mich mit gütl. Wohlwollen zu beehren.

Fruchtpreise.

Calw 9. Mai.

Kernen	— —	8 50	— —
Dinkel neuer	6 30	6 16	6 —
Haber neuer	7 20	7 09	6 60
Bohnen	8 —	7 58	7 50

Gestorbene:

Altensteig: 14. Mai: Ludwig Schaupp, Schlosser, im Alter von 66 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen.
Calmbach: Christian Barth, 37 Jahre.
Neuenbürg: Karl Bürenstein, Kaufmann.
Ulm: Max Kinderlen, früherer Besitzer der unteren Bleiche, 67 Jahre.
Zürich: Wilhelm Schmidt-Eidenbenz, 42 J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw